

Bericht zu den Ergebnissen der ersten Erhebungswelle zur Erfassung der digitalen Reife der deutschen Gesundheitsämter und anderer Institutionen des öffentlichen Gesundheitsdienstes



Autor*innen:

Prof. Dr. Torsten Eymann
Nick Heidmann
Anna Lina Kauffmann
Dr. Maria Neubauer
Felix Reinsch
Melina Reuther
Doreen Schick
Dr. Jeannette Stark

Konsortium:



Assoziierte Partner*innen:



Gefördert durch:



Gliederung

Hintergrund zur Erhebung	2
Das Reifegradmodell (ReDiGe-Projekt).....	3
Die Erfassung der digitalen Reife der deutschen Gesundheitsämter	5
Ergebnisse der ersten Erhebungswelle	5
Beschreibung der teilnehmenden Institutionen – die Stichprobe.....	6
Der aktuelle Stand bundesweit.....	7
Der aktuelle Stand der Digitalisierung auf Bundeslandebene.....	9
Ergebnisse zur Anwendbarkeit des Reifegradmodells.....	10
Fazit und Ausblick.....	11

Hintergrund zur Erhebung

Der deutsche öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) und seine knapp 380 Gesundheitsämter nehmen eine bedeutende Rolle im Schutz der Gesundheit der Bevölkerung ein. Neben den besonders sichtbaren Aufgabengebieten, wie z. B. der Eindämmung von Infektionsausbrüchen während der Covid-19-Pandemie oder dem Ausbruch von Masern und Hepatitis-A, sind Gesundheitsämter auch für andere vielfältige Aufgaben zuständig. Unter anderem überwachen Gesundheitsämter die Hygiene in öffentlichen Einrichtungen, kontrollieren die Trinkwasserqualität und bieten den Bürger*innen vielfältige Beratungsangebote, z. B. in den Themenbereichen Schwangerschaft, Kinder- und Jugendgesundheit, aber auch bei Krankheiten wie Tuberkulose, Krebs und Aids an. Darüber hinaus übernehmen Gesundheitsämter einen aktiven Teil im Bereich der Kindergesundheit, z. B. durch die Umsetzung der Schuleingangsuntersuchungen. In den vergangenen Jahren hat sich insbesondere durch personelle Engpässe in der Covid-19-Pandemie gezeigt, dass die Gesundheitsämter nachhaltig digital gestärkt werden müssen, damit Aufgaben effizienter bewältigt und Mitarbeitende in ihren täglichen Aufgaben entlastet werden können. Um die Digitalisierung der Gesundheitsämter anzustoßen, haben Bund und Länder im Rahmen des Paktes für den ÖGD finanzielle Mittel in Höhe von 800 Mio. Euro bereitgestellt. Im April 2022 wurde der Förderleitfaden und der erste Förderaufruf zur „Förderung von Maßnahmen zur Steigerung und Weiterentwicklung des digitalen Reifegrades des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Deutschland“ veröffentlicht. Einrichtungen des ÖGD konnten bis zum 1. August 2022 Förderanträge einreichen.

Zur zielgerichteten Verteilung der Finanzmittel und zur Unterstützung der Gesundheitsämter und anderer Institutionen des ÖGD bei der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsprojekten wurde von Forschenden des Institutsteils Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik FIT, der Forschungsgruppe Digital Health der Technischen Universität Dresden und der Freien Universität Berlin ein Reifegradmodell (RGM) für die Digitalisierung des ÖGD erarbeitet. Dieses RGM wurde von Januar 2021 bis Februar 2022 unter Einbeziehung von mehr als 60 Akteur*innen des ÖGD entwickelt, evaluiert und anschließend ab Mai 2022 den Gesundheitsämtern zur Anwendung zur Verfügung gestellt. Insbesondere Gesundheitsämter, welche Finanzmittel aus dem Pakt für den ÖGD beantragt haben, sind verpflichtet, das RGM anzuwenden. Dabei messen sie zum einen ihren digitalen Ist-Zustand vor Projektstart. Zum anderen formulieren sie ausgehend von diesem

Ist-Zustand ihre Ziele, die mittels der beantragten Förderung erreicht werden sollen. Die daraus resultierende Zielformulierung kann beispielsweise die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie oder die Verbesserung der digitalen Kommunikation mit Bürger*innen umfassen. Die Zielformulierungen mussten dabei einen Anstieg der digitalen Reife um mindestens zwei Stufen in mindestens zwei Dimensionen des RGMs anvisieren. Im Zuge der Förderung erfolgt eine jährliche Erfassung der digitalen Reife jeweils zum 31.12. Die Messung dient den Ämtern als wichtiges Instrument für die kontinuierliche Überprüfung der formulierten Zielsetzungen. Darüber hinaus ermöglichen die Ergebnisse eine Evaluation des Förderprogramms und der erzielten Effekte. Insgesamt wurden im ersten Förderaufruf knapp 300 Projekte zur Förderung eingereicht, wovon 263 Projekte für eine Förderung ausgewählt wurden.

Dieser Bericht zielt darauf ab, die Ergebnisse dieser ersten Erhebung des digitalen Ist-Zustandes der Gesundheitsämter vorzustellen. Nachfolgend werden zunächst die Entwicklung und die Inhalte des RGM sowie der Erfassungsprozess der digitalen Reife dargestellt und anschließend der aktuelle digitale Stand der deutschen Gesundheitsämter (und anderer Institutionen des ÖGD) aufgezeigt. Zum Schluss wird ein Einblick auf die Anwendbarkeit des gesamten RGM und dessen Umsetzung als Webtool analysiert. Hierzu wurden begleitend Fragen an die Gesundheitsämter gestellt.

Das Reifegradmodell (ReDiGe-Projekt)

Aufgrund der vielfältigen und komplexen Aufgaben des ÖGDs stellt die Digitalisierung von Gesundheitsämtern ein komplexes und systemisch wichtiges Anliegen für die Gesundheitsversorgung in Deutschland dar. Um die Umsetzung dieses Prozesses zu erleichtern, wurde das Projekt "Reifegradmodelle für die Digitalisierung der Gesundheitsämter" (ReDiGe) des oben genannten Projektkonsortiums im Rahmen des Pakts für den ÖGD initiiert. Ziel dieses Projektes war es, ein RGM zur nachhaltigen Digitalisierung von Gesundheitsämtern zu entwickeln. RGM sind geeignete und bewährte Instrumente, um Organisationen beispielsweise in Digitalisierungsvorhaben zu unterstützen. Diese Modelle unterteilen in der Vertikalen die Handlungsbereiche, welche für die Digitalisierung ausgewählter Organisationen relevant sind (sogenannte Dimensionen und Subdimensionen). In der Horizontalen unterscheiden RGM in verschiedene Reifegradstufen, die von den anwendenden Organisationen in einem kontinuierlichen, sukzessiven Entwicklungsprozess erreicht werden können.

Das RGM für die Digitalisierung der Gesundheitsämter wurde auf der Grundlage eines iterativ-partizipativen Entwicklungsprozesses konstruiert, bei dem über 60 Akteur*innen aus dem Bereich des ÖGD einbezogen wurden. Eine Evaluation des resultierenden RGM-Prototyps erfolgte anschließend mit Hilfe von Umfragen und Interviews. Dieser Ansatz ermöglichte eine Erarbeitung und Anpassung der Inhalte des RGM entlang der aktuellen Bedarfe im ÖGD. Das resultierende RGM besteht aus acht Dimensionen und 27 Subdimensionen. Für diese Dimensionen und Subdimensionen sind entlang von fünf Reifegradstufen (der Stufen 0 bis 4) eine Vielzahl an Kriterien definiert. Das finale RGM wird auf der Website [Gesundheitsamt-2025](#), inklusive zahlreicher Erklärungen und Begleitdokumente, der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Nachfolgend sind die acht Dimensionen inklusive der 27 Subdimensionen (fett hervorgehoben) in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tabelle 1: Dimensionen im Reifegradmodell.

Dimension	Beschreibung
-----------	--------------

Digitalisierungsstrategie	Diese Dimension misst den Reifegrad der übergeordneten Digitalisierungs-Roadmap des Gesundheitsamtes anhand ihrer Definition, Kommunikation und Umsetzung sowie der klaren Zuteilung von Verantwortlichkeiten und eines Digitalisierungsbudgets .
Mitarbeitende	Zentral für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierungsstrategie ist das Mitwirken der Mitarbeitenden, welches anhand von digitalisierungsbezogener Sensibilisierung, Partizipation und der Organisation von Schulungen gemessen wird.
Prozessdigitalisierung	Um die für eine erfolgreiche Digitalisierung notwendige Prozessorientierung ganzheitlich zu denken, ist zunächst die Dokumentation aktueller Prozesse und ihrer IT-Unterstützung notwendig, auch über fachdienstübergreifende Prozesse hinweg. Nicht nur die Erfassung, sondern auch die kontinuierliche Evaluation dieser Prozesse ist hierbei zentral.
IT-Sicherheit	Diese Dimension erfasst, inwieweit das Gesundheitsamt entsprechend eines IT-Sicherheitsmanagements einen souveränen Umgang mit IT-Sicherheitsrisiken und Angriffen gefunden sowie ein den Anforderungen entsprechendes Identitäts- und Zugangsmanagement implementiert hat.
IT-Bereitstellung	Als hardwaretechnische Grundlage der Digitalisierung misst diese Dimension die Ausstattung des IT-Arbeitsplatzes sowie die vorausschauende Organisation der IT-Beschaffung und den Bezug von IT-Infrastruktur . Um die Effizienz und Effektivität von IT-Services sicherzustellen, erfasst die Dimension auch den Grad von IT-Service-Prozessen .
Bürger*innen-zentrierung	Insbesondere in der Pandemie hat sich die Bedeutung der Orientierung an den Bedürfnissen der Bürger*innen gezeigt. Hierzu zählt sowohl die digitale und nicht-digitale Interaktion mit Bürger*innen sowie die bürger*innenseitige Möglichkeit, Präferenzen bei der Wahl der Kommunikationswege zu setzen.
Zusammenarbeit	Diese Dimension umfasst sowohl die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Gesundheitsamtes als auch die organisationsübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheitsämtern und mit den Landesstellen sowie mit externen Stakeholder*innen wie Krankenhäusern oder Gerichten.
Software, Daten und Interoperabilität	Den softwareseitigen Kern der Digitalisierung in den Gesundheitsämtern umfassend, misst diese Dimension den digitalen Grad der Fachanwendungen und deren technische Interoperabilität sowie vorhandene Möglichkeiten zur Datenanalyse und Berichterstattung . Zentral ist hier neben dem Datenschutz auch die Anforderungen und Dokumentationen des Fehlermanagements .

Für die Einordnung ins RGM geben die Gesundheitsämter für jedes Kriterium an, ob dieses bereits umgesetzt („trifft zu“), derzeit in Umsetzung („in Umsetzung“) oder noch nicht umgesetzt ist („trifft nicht zu“). Sobald 80 Prozent der Kriterien einer Stufe für eine Dimension/Subdimension mit „trifft zu“ gekennzeichnet wurde, gilt diese Dimension/Subdimension als erfüllt. Auf Basis dieser Einordnung wird ein Zertifikat erstellt, in dem dargestellt wird, ob eine der Stufen 0 - 4 pro Dimension/Subdimension bereits erreicht wurde, inklusive Spezifikation der jeweilig erreichten Stufe. Wurden z. B. 80 Prozent der Stufe 0 erreicht gilt diese Stufe erreicht. Wurden weniger als 80 Prozent erreicht gilt die Stufe 0 (und auch alle nachfolgenden Stufen) als nicht erreicht. Wurde die Stufe 0 erreicht kann auch die nächste Stufe erreicht werden, wenn 80 Prozent aller ihrer Kriterien mit zutreffend angekreuzt wurden. Gesundheitsämter nutzen das RGM weiterhin, indem Sie auf Basis ihrer aktuellen digitalen Reife potenzielle relevante Kriterien priorisieren, die Sie in einem Digitalisierungsprojekt umsetzen wollen.

Da das RGM in einer dynamischen Umwelt konstruiert wurde, ist es erforderlich, aktuelle Entwicklungen und Ereignisse im Modell zu adaptieren. Dazu werden geplante Digitalisierungsprojekte analysiert und Interviews mit Akteur*innen des ÖGD geführt, um das Modell an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen und weiterzuentwickeln. Weiterhin ist es Ziel das Modell zu dynamisieren. Dadurch soll es Gesundheitsämtern ermöglicht werden sich mithilfe des RGM fachlich

auszutauschen, Unterstützung anzubieten sowie Erfahrungen und Best Practices zu teilen. Diese Weiterentwicklung soll eine kollaborative Beteiligung jedes Gesundheitsamts ermöglichen und damit zur nachhaltigen Förderung der Digitalisierung des ÖGD in Deutschland beitragen.

Die Erfassung der digitalen Reife der deutschen Gesundheitsämter

Das auf das ReDiGe-Projekt aufbauende und derzeit laufende Folgeprojekt "Erfassung und Evaluation der digitalen Reife von Gesundheitsämtern" (EvalDiGe) verfolgt das Ziel, die digitale Reife auf Basis der Einordnung in das RGM zu messen, Folgeerhebungen bis zum Jahr 2026 durchzuführen und auszuwerten sowie das RGM an die aktuellen Bedarfe des ÖGDs anzupassen und weiterzuentwickeln. Die jährliche Evaluation der digitalen Reife des ÖGD hat zum Ziel, die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Digitalisierung der Gesundheitsämter zu untersuchen und weitere Handlungsempfehlungen für den ÖGD abzuleiten. Dieser kontinuierliche Evaluierungsprozess soll zukünftig weiterhin Gesundheitsämtern als wichtiger Kompass bei der Digitalisierung dienen und eine effiziente Allokation der Fördergelder im Zuge weiterer Projekte und Maßnahmen ermöglichen. Für die Messung wurde eine Erhebungsplattform durch den Projektträger für das Förderprogramm entwickelt und den Gesundheitsämtern zur Verfügung gestellt. Die Ersterhebung erfasste den Stand der Digitalisierung zum Stichtag 31.12.2021. Die Gesundheitsämter konnten zwischen Mai und Juli 2022 über die Plattform eigenständig das RGM ausfüllen.

Für die Einordnung ins RGM wurden insbesondere die Amtsleitung bzw. wenn verfügbar die Digitalisierungsbeauftragten der Gesundheitsämter und weiteren Institutionen angesprochen. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, dass für ausgewählte Dimensionen, wie zum Beispiel IT-Sicherheit und Software, Daten, Interoperabilität, Expert*innen aus den jeweiligen Bereichen (z. B. IT/EDV-Spezialist*innen) hinzugezogen werden können, indem die Umfrage an diese Expert*innen für die betreffenden Dimensionen delegiert wird. Neben der Einordnung in die Dimensionen und Subdimensionen wurden weitere allgemeine Fragen zu den Institutionen gestellt, diese umfassen z. B. Fragen zur Art der Institution (z. B. Gesundheitsamt, Einrichtung/Stelle in Trägerschaft eines Bundeslandes), Zuständigkeit, Anzahl der Mitarbeitenden und Bundesland, in dem die Institution verortet ist. Weiterhin wurden Fragen zum Aufwand der Einordnung ins RGM, sowie zur Nutzerfreundlichkeit und Verständlichkeit des RGM gestellt. Während der Erhebung konnten Rückfragen zum RGM an das Konsortium sowie Rückfragen zu dem Erhebungsinstrument an den Projektträger gestellt werden. Im Anschluss an die Teilnahme wurde ein Zertifikat über die erreichten Reifegrade in den Dimensionen und Subdimensionen ausgestellt. Die Erfassung der digitalen Reife über die Plattform war obligatorisch. Zugleich wurden Begleitdokumente, wie beispielsweise eine Version des RGMs als Excel-Tabelle, bereitgestellt. Für die Auswertung der Daten wurde die Daten auf Plausibilität geprüft. So wurden unter anderem geprüft, ob es sich tatsächlich um ein Gesundheitsamt handelt oder um eine Organisation auf Landesebene oder ein Dienstleistungsunternehmen. Außerdem mussten Korrekturen bei der Anzahl der Bevölkerung vorgenommen werden, für die das jeweilige GA zuständig ist.

Ergebnisse der ersten Erhebungswelle

Im Folgenden werden die Ergebnisse der ersten Erhebungswelle vorgestellt. Der nachfolgende Abschnitt beleuchtet dabei die teilnehmenden Institutionen, während die sich anschließenden Abschnitte die Ergebnisse auf Bundes- und auf Bundeslandebene präsentieren.

Beschreibung der teilnehmenden Institutionen – die Stichprobe

An der ersten Erhebungswelle haben insgesamt 366 Institutionen des ÖGDs teilgenommen, darunter 330 Gesundheitsämter. Tabelle 2 gibt Aufschluss über die weiteren teilnehmenden Institutionen. Der Mittelwert der Anzahl an Mitarbeitenden in den Institutionen liegt bei 106,6 (Min: 18, Max: 1500).

Tabelle 2: Anzahl der teilnehmenden Institutionen an der Reifegradmessung 2022.

	Gesund- heitsamt	Andere kommunale Gebietskörper- schaft	Einrichtung/ Stelle in Trägerschaft eines Bundeslandes	Bundesland	IT-Dienstleister*in	Sonstiges
Art der Institution*	330	4	3	8	0	17

Anmerkungen: * Die Daten wurden manuell ausgewertet. Die Einschätzung der Zugehörigkeit erfolgte durch die teilnehmenden Institutionen jeweils selbständig. 4 Institutionen machten keine Angaben.

Weiterhin haben 156 der teilnehmenden Institutionen ein eher ländliches Einzugsgebiet, während 70 Institutionen ein eher städtisches und 86 ein gemischtes Einzugsgebiet aufweisen (siehe Abbildung 1). Diese Unterschiede betonen die verschiedenen strukturellen Anforderungen der einzelnen Gesundheitsämter bei der Digitalisierung. Weiterhin verstärken sich diese Unterschiede auf der Ebene der Mitarbeitenden. Tabelle 3 zeigt in diesem Zusammenhang, welchen beruflichen Hintergrund die Amtsleitung der jeweiligen Gesundheitsämter und anderen teilnehmenden Institutionen hat. Insbesondere der medizinische Hintergrund ist in diesem Bereich mit großem Abstand am häufigsten vertreten. Weiterhin ergab die Erhebung, dass in vielen Gesundheitsämtern kein*e EDV-Spezialist*in vertreten ist (siehe Abbildung 2).

Tabelle 3: Anzahl an Institutionen nach beruflichem Hintergrund der Amtsleitung.

	medizinisch	juristisch	kaufmännisch	Projekt- management/ Stabstelle/ Aufgabe Digitalisierung	gesundheits- ökonomisch	Psycho- logisch
Beruflicher Hintergrund Amtsleitung*	298	19	14	6	12	3

Anmerkungen: * Die Daten wurden manuell ausgewertet. Keine Angaben machten 14 Institutionen.

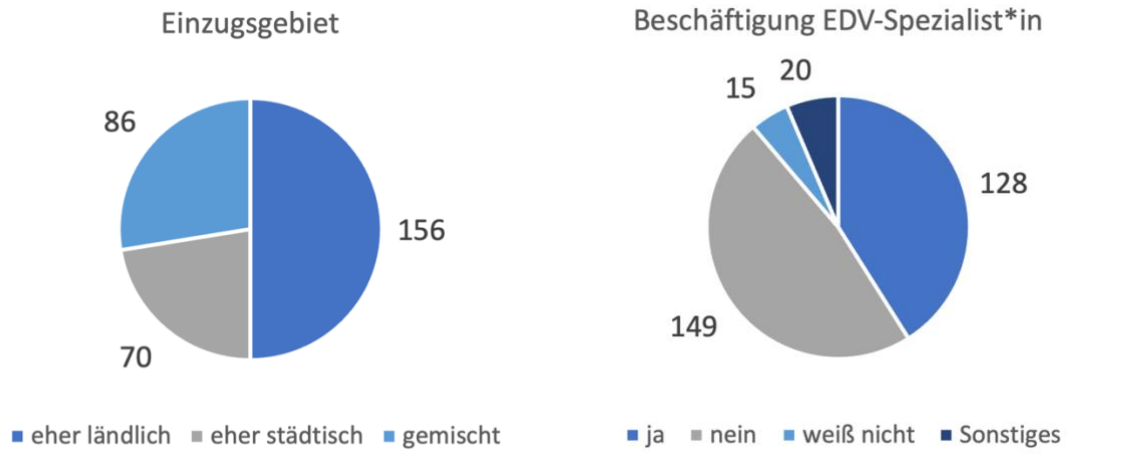


Abbildung 1: Einzugsgebiet der teilnehmenden Institutionen. 54 Institutionen machten hierzu keine Angaben.

Abbildung 2: Beschäftigung eines/einer EDV-Spezialist*in in der teilnehmenden Institution. 54 Institutionen machten hierzu keine Angaben.

Der aktuelle Stand bundesweit

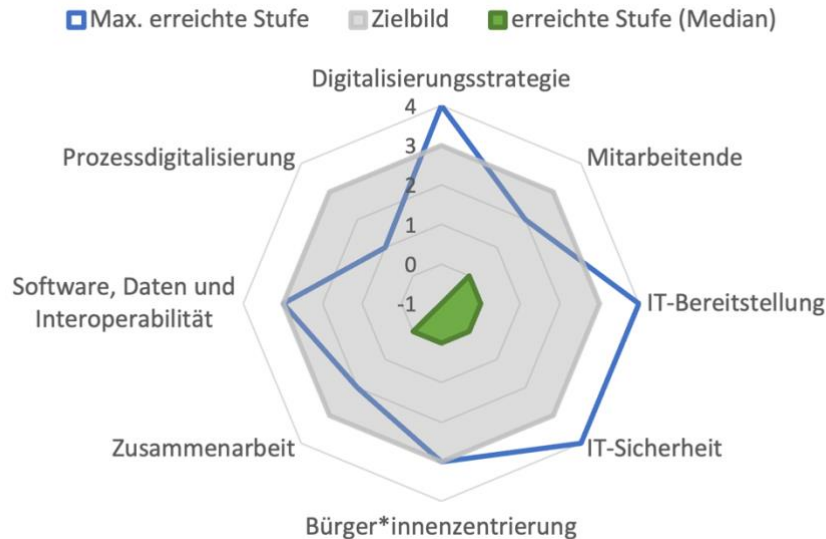
Der aktuelle bundesweite Stand der Digitalen Reife deutscher Gesundheitsämter wird in Tabelle 4 und Abbildung 3 für alle acht Dimensionen des RGMs abgebildet. Die unterste zu erreichende Stufe ist dabei die Stufe 0. Diese Reifegradstufe wurde im Median über alle teilnehmenden Institutionen in fünf Dimensionen erzielt. Demgemäß waren 50 % aller teilnehmenden Institutionen mindestens jeweils auf der Dimension auf Stufe 0 eingestuft. In der Tabelle ist auch der Prozentsatz abgebildet, der angibt, wie viele Gesundheitsämter mindestens die Stufe 0 oder eine höhere Stufe erreicht haben. In drei Dimensionen („Digitalisierungsstrategie“, „Prozessdigitalisierung“ und „Software, Daten und Interoperabilität“) wurde bei der ersten Erhebungswelle im Median keine Stufe erreicht. In einzelnen Dimensionen haben derzeit Institutionen des ÖGDs bereits die Stufe 4 erreicht (z. B. Digitalisierungsstrategie, IT-Bereitstellung & IT-Sicherheit). Die jeweils maximal durch eine (oder mehrere) Institutionen erreichte Stufe je Dimension wird in Abbildung 3 durch die blaue Linie verdeutlicht.

Tabelle 4: Mediane* der erreichten Stufen nach den acht Dimensionen des RGM und der Prozentzahl an Gesundheitsämtern die diese Stufe mindestens erreicht haben; n = 366.

*Der Median wird wie folgt ermittelt: Alle Wert werden in aufsteigender Reihenfolge sortiert. Der Wert, der in dieser Reihenfolge genau in der Mitte liegt, ist der Median.

	Digitalisierungsstrategie	Mitarbeitende	Prozessdigitalisierung	IT-Bereitstellung	IT-Sicherheit	Bürger*innen-zentrierung	Zusammenarbeit	Software, Daten und Interoperabilität
Median	Keine Stufe	0	Keine Stufe	0	0	0	0	Keine Stufe
Prozentsatz der GAs, die mindestens die Stufe 0 erreicht haben.	35,3 %	65,6 %	10,4 %	56,3 %	54,9 %	74,3 %	88,0 %	49,7 %

Ergebnisse der ersten Erhebungswelle zur Erfassung der digitalen Reife der deutschen Gesundheitsämter



Anmerkung: -1 = keine Stufe erreicht.

Abbildung 3: Übersicht über die Ergebnisse der ersten Erhebungswelle; n = 366.

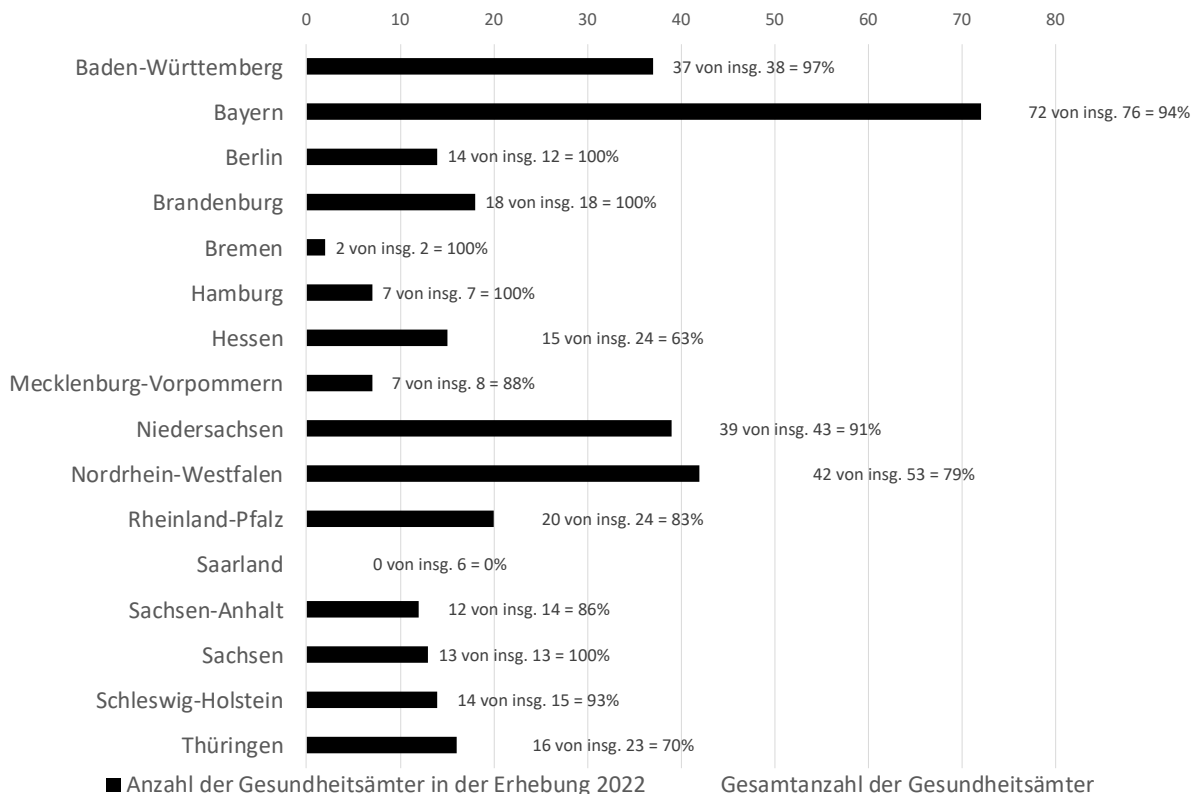
Eine detailliertere Aufschlüsselung der Ergebnisse der ersten Erhebung auf Basis der fünf Stufen des RGM wird in Tabelle 5 ersichtlich. Hier wird für jede Dimension prozentual und absolut angegeben, wie viele der teilnehmenden Institutionen, welche der fünf Reifegradstufen bzw. derzeit noch keine Stufe erreicht haben. Derzeit ist der Anteil der teilnehmenden Institutionen, die noch keine Stufe erreicht haben in der Dimension "Prozessdigitalisierung" mit 89,6% am höchsten. Im Gegenzug wurde die Stufe 0 in der Dimension "Mitarbeitende" am häufigsten erreicht, während die Stufe 1 am häufigsten in der Dimension "Zusammenarbeit" erreicht wurde.

Tabelle 5: Anzahl und Prozente von den gesamt 366 Institutionen nach erreichter Stufe je Dimension des RGM.

Dimension		Erreichte Stufen					
		keine Stufe	Stufe 0	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Digitalisierungsstrategie	Anzahl	237	104	22	2	0	1
	Prozente	64,8 %	28,4 %	6,0 %	0,5 %		0,3 %
Mitarbeitende	Anzahl	126	214	24	2	0	0
	Prozente	34,4 %	58,5 %	6,6 %	0,5 %		
Prozessdigitalisierung	Anzahl	328	28	10	0	0	0
	Prozente	89,6 %	7,7 %	2,7 %			
IT-Bereitstellung	Anzahl	160	81	68	38	17	2
	Prozente	43,7 %	22,1 %	18,6 %	10,4 %	4,6 %	0,5 %
IT-Sicherheit	Anzahl	165	98	59	32	7	5
	Prozente	45,1 %	26,8 %	16,1 %	8,7 %	1,9 %	1,4 %
Bürger*innenzentrierung	Anzahl	94	188	82	1	1	0
	Prozente	25,7 %	51,4 %	22,4 %	0,3 %	0,3 %	
Zusammenarbeit	Anzahl	44	193	120	9	0	0
	Prozente	12,0 %	52,7 %	32,8 %	2,5 %		
Software, Daten und Interoperabilität	Anzahl	184	117	48	15	2	0
	Prozente	50,3 %	32,0 %	13,1 %	4,1 %	0,5 %	

Der aktuelle Stand der Digitalisierung auf Bundeslandebene

In diesem Abschnitt erfolgt eine Darstellung der Ergebnisse auf Bundeslandebene. **Error! Reference source not found.** stellt zunächst die Anzahl der teilnehmenden Institutionen nach Bundesländern dar. Differenzen zwischen den angegebenen Prozenten ergeben sich teilweise daraus, dass in manchen Ländern eine gemeinsame Landesmaßnahme durchgeführt wurde. In diesen Fällen sind die Erhebungen der digitalen Reife erst in der aktuellen Erhebungswelle (Winter 2022/23) abzugeben. Da die Ergebnisse derzeit noch nicht vorliegen, können diese aktuell noch nicht in den Ergebnisbericht inkludiert werden. Die relative Teilnahme nach Bundesland ist graphisch in Abbildung 4 dargestellt. Die Abbildung zeigt die relative Teilnahme der Gesundheitsämter je Bundesland in Prozent.



Anmerkungen: n = 330. Zwei Institutionen, die als Gesundheitsamt identifiziert werden konnten, haben keine Angabe zum Bundesland gemacht. In Berlin wurde auf Landesebene zwei weitere Einordnungen vorgenommen, weshalb dort die Anzahl der Gesundheitsämter über der maximalen Anzahl an Gesundheitsämtern liegt.

Abbildung 4: Anzahl der teilnehmenden Gesundheitsämter (schwarz) nach Bundesländern und die Gesamtzahl der Gesundheitsämter (hellgrau).

Nachstehende Tabelle 6 fasst die im Median erreichten Stufen nach Dimension und Bundesland zusammen. Ähnlich wie bei der bundesweiten Auswertung bewegen sich die Mediane der Bundesländer zwischen „keiner Stufe“ und der Stufe 1. Auch hier sind auf einzelnen Dimensionen (z. B. „IT-Bereitstellung“) bereits erste positive Ergebnisse erkennbar, die eine positive Aussicht auf die Zielerreichung bis 2025 geben. Zum Beispiel konnten die Institutionen des ÖGD in Baden-Württemberg, Bremen und Hamburg in mindestens einer Dimension im Median die Stufe 1 erreichen. Weiterhin ist auch hier zu erkennen, dass insbesondere in der Dimension „Prozessdigitalisierung“ Verbesserungsbedarf besteht.

Tabelle 6: Erreichte Stufen pro Dimension je Bundesland.

Bundesland	Anzahl	Digitalisierungsstrategie	Mitarbeitende	Prozessdigitalisierung	IT-Bereitstellung	IT-Sicherheit	Bürger*innenzentrierung	Zusammenarbeit	Software, Daten & Interoperabilität
Baden-Württemberg	38	-	0	-	1	1	0	1	0
Bayern	79	-	0	-	-	0	0	0	-
Berlin	26	0	0	-	-	0	0	0	-
Brandenburg	19	0	0	-	0	0	0	0	0
Bremen	5	-	-	-	0	-	-	1	0
Hamburg	9	0	0	-	1	0	0	0	0
Hessen	15	0	0	-	0	-	0	0	0
Mecklenburg-Vorpommern	8	keine - 0	-	-	0 - 1	-	0	0	-
Niedersachsen	40	-	0	-	keine - 0	-	0	0	0
Nordrhein-Westfalen	43	-	0	-	0	-	0	0	0
Rheinland-Pfalz	20	-	0	-	keine - 0	-	0	0	-
Sachsen	16	-	0	-	0 - 1	0	0	0	0
Sachsen-Anhalt	12	-	0	-	0	0	keine - 0	0	keine - 0
Schleswig-Holstein	14	-	-	-	keine - 0	-	-	0	-
Thüringen	16	-	0	-	-	-	0	0	-

Anmerkungen: „-“ = keine Stufe erreicht; aus dem Bundesland Saarland liegen noch keine Daten aus der ersten Erhebungswelle vor; n = 366; 6 Institutionen hatten keine Angabe zu ihrem Bundesland gemacht.

Ergebnisse zur Anwendbarkeit des Reifegradmodells

Begleitend zu dem RGM wurden die Gesundheitsämter befragt, wie benutzerfreundlich die Umsetzung des RGMs im Webtool wahrgenommen wird. Dazu wurden 18 Fragen gestellt. Außerdem wurde der Zeitaufwand für das Ausfüllen und die Koordination abgefragt. Zwei weitere Fragen bezogen sich auf die Anwendbarkeit des RGM.

Insgesamt wurde die Benutzerfreundlichkeit des RGM auf Basis des Webtools von den Gesundheitsämtern als gut bewertet. Das Tool wurde als gut erlernbar und hilfreich eingeschätzt. Der Mittelwert der Bewertung der Benutzerfreundlichkeit lag bei 2,51, bei einer Skala mit dem bestmöglichen Wert von 1 und dem schlechtestmöglichen Wert von 7. Verbesserungsbedarf bzgl. des Webtools wurde insbesondere in der Navigation, der Importfunktionalität, der Übersichtlichkeit und der Kooperation gesehen. Für die erstmalige Einordnung benötigten die teilnehmenden Institutionen im Durchschnitt 18,8 Stunden. Zusätzlich wurden durchschnittlich 12,1 Stunden spezifisch für die Koordination (z. B. resultierend aus Rückfragen in Fachabteilungen, Terminabsprachen beim Ausfüllen) bei der Einordnung ins RGM benötigt. Dabei schätzten die Teilnehmenden die Angemessenheit des zeitlichen Rahmens als tendenziell passend ein (siehe Abbildung 5).



Anmerkungen: ¹ n = 301; ² n = 303.

Abbildung 5: Bewertung der Angemessenheit des zeitlichen Rahmens zur Ausfüllung des RGM.

Inhaltliches Verbesserungspotenzial des RGM wird insbesondere in den Bereichen Intuition, Verständlichkeit und Präzision gesehen. Die IT-spezifischen Begrifflichkeiten wurden daraufhin im Glossar aufgenommen oder vereinfacht im RGM dargestellt. Weiterhin wurden Kriterien des RGM präzisiert und mit Beispielen untermauert, um eine bessere Anwendbarkeit bereits in dieser ersten Erhebungswelle sicherzustellen. Alle Begleitdokumente und das RGM als Excel-Datei (und ihre zukünftigen Folgeversionen) sind derzeit unter dem folgenden Link abrufbar: [Digitales Gesundheitsamt: Downloads \(gesundheitsamt-2025.de\) https://gesundheitsamt-2025.de/downloads](https://gesundheitsamt-2025.de/downloads).

Fazit und Ausblick

Die in diesem Ergebnisbericht beschriebene Erhebung der digitalen Reife zeigt, dass Gesundheitsämter und weitere Institutionen des ÖGD am Anfang Ihrer digitalen Reise stehen und großes Potenzial zur Entwicklung insbesondere in den Dimensionen "Prozessdigitalisierung", "Digitalisierungsstrategie" und "Software, Daten, Interoperabilität" besteht. Zugleich wurde dieser Bedarf von den Einrichtungen erkannt. Mit dem RGM erhielten Gesundheitsämter erstmals die Gelegenheit, ihren Digitalisierungsstand systematisch zu erfassen und konkrete Handlungsempfehlungen für den digitalen Ausbau abzuleiten. Hierauf basierend konnten konkrete strukturelle und prozessuale Maßnahmen definiert werden, die im Rahmen der Förderung umgesetzt werden. Nicht zuletzt die hohe Teilnahmequote am Förderprogramm sowie an der Reifegradmessung unterstreichen die Bereitschaft, sich digital weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse der Erstmessung zeigen auch, dass einzelne Gesundheitsämter für einzelne oder mehrere Dimensionen des RGM bereits die Stufen 3 und sogar 4 erreichen, insbesondere für die Dimensionen Digitalisierungsstrategie, IT-Bereitstellung und IT-Sicherheit. Diese Ergebnisse sprechen für die Machbarkeit der Digitalisierungsvorhaben in deutschen Gesundheitsämtern.

Diese Erhebung wird für die kommenden Jahre 2023 bis 2025 weitergeführt, sodass in den folgenden Berichten ausgehend vom Stand dieser Ersterhebung, Verbesserungen der digitalen Reife thematisiert werden können. Am RGM als Instrument der Erhebung werden zum Zweck der Vergleichbarkeit der Erhebungen voraussichtlich bis 2025 keine Veränderungen vorgenommen. Dennoch wird es kontinuierliche Verbesserungen des RGM in den Bereichen Handlungsempfehlungen, Verständlichkeit und Präzision sowie auch Kommunikation zu Best Practices geben.